

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich bei monatlicher Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., einschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Manuskript nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg.“ gefasst.

Verantwortlicher Redakteur Hr. 1140; der Geschäftsstelle Hr. 1133 A.; Druckerei-Verwaltung: Große Ulrichstraße 63, I; Telefon Nr. 590 u. 591.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Zweihundertvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise oder deren Raum mit 30 Vp., jede an Halle mit 20 Vp. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Resten die Seite 75 Pf. Erheblich höherer Preis gilt für Sonntags- und Feiertagsanzeigen, sonst je nach Inhalt. Redaktion und Druck: Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braunschweig 17; Nebenredaktionsstelle: Markt 24; Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telefon Nr. 590 u. 591.

Nr. 318.

Halle a. S., Donnerstag, den 9. Juli

1908.

Studentische Kulturarbeit und Universitätsbehörden.

Das neuerliche Vorgehen der Berliner Universitätsbehörden gegen die freie Studentenschaft erregt nicht nur in den betroffenen Kreisen allgemein berechtigten Unwillen. Nicht genug, daß man ihr das Auslegen ihrer Zeitschrift um unentgeltlichen Mitnehmen verbot, — anscheinend weil darin eine Auslassung über die Corps, entnommen dem Bunde „Die Reaktion in der inneren Verwaltung Preussens von Bürgermeister E. J. in 3.“ enthalten war; — nicht nur, daß man dort seit langem die Praxis geübt hat, Vorträge von Frauen und Sozialdemokraten zu untersagen; nicht nur, daß man solche Verbote neuerdings gar ohne Angabe von Gründen auf Vorträge wie die folgenden ausdehnte: „Die materiellen und individualistischen Hoffnungen der Arbeiterklasse“, „Die politischen und literarischen Strömungen in Frankreich im 19. Jahrhundert“, — das alles war noch nicht genug: Neuerdings gar man verweigert, das Wirken der freien Studentenschaft vollständig zu unterbinden. Man hat kurzhand angetragen, sich zum Verein umzugewinnen. Bekanntlich ist aber das Wesen der freien Studentenschaft darin zu sehen, daß sie all diejenigen umfaßt, die sich keinem studentischen Verein anschließen wollen oder können, und diesen durch eine in allgemeiner Versammlung gewählte Interessengruppe (etwa dem Magistrat einer Stadt vergleichbar), Rat und Förderung in materieller und kultureller Beziehung angehen lassen will, — ohne ihre Tätigkeit auf „Mitglieder“ zu beschränken, ohne jemand auf Glaubens oder politische Meinung hin zu prüfen, ohne ihren Freunden einen Beitrag oder einen äußeren oder inneren Zwang irgendwelcher Art aufzulegen. Es handelt sich also um eine Gemeinschaftsorganisation, die eben durch ihre Organisationsform imstande ist, der Allgemeinheit die größten Dienste zu erweisen. Dem hat nun die Behörde ein Ziel gesetzt. Nachdem eine von 700 Studenten besetzte Versammlung die Umwandlung in einen Verein für unmöglich erklärt hatte, hat man behördlichserseits ohne weiteres der Organisation den Lebensadern abge schnitten. Zur Beurteilung dieses Vorgehens möge eine Zusammenstellung dienen, was die Berliner freie Studentenschaft noch für die letzten sechs Wochen dieses Semesters geplant hatte. Wir entnehmen diese Aufzählung der letzten Nummer der „Berliner freistudentischen Blätter“. Ausdrücklich bemerken wollen wir noch, daß all die nun folgenden aufgezählten Veranstaltungen jedem Studenten zugänglich sein sollten, ohne daß er sich irgendwie zu einer Mitgliedschaft oder dergl. erklärte. Die Aufzählung spricht für sich:

Abteilung für freie und angewandte Kunst: Bereits verabredet waren: 1. Disputationsabend „Kollisionsrecht und Handwerkskunst“; Dr. Th. Heuß; „Industrie-Kapitalismus und Kunsthandwerk“; Robert Breuer; „Vom Einfachen“. Eingeleitet sollten zu diesem Abend Vorträge von Referenten nach Verhandlungen werden mit Prof. Fehner, Techn. Hochschule, Prof. Sombart, Handelschule. — 2. Besuch des U. C. G. Pavillons in der Schiffbauausstellung. Führer: Prof. Behrens. —

3. Wohnhaus von Prof. Bruno Schmitz und Innenräume von „Abteingold“. Führer: Prof. Bruno Schmitz. — 4. Maschinenhalle der U. C. G. Führer: Prof. Behrens. — 5. Bauten von Architekten Aug. Endell. Führer: Aug. Endell. — 6. Dreitägige Studienreise nach Bremen, Hamburg und Lübeck. Verschiedene Führer. — 7. Zwei Landhäuser von Geh. Reg.-Rat Dr. ing. Wulffhus. Führer: Geh. Reg.-Rat Wulffhus. — 8. Atelier von Louis Corinthe. Führer: L. Corinthe. — 9. Vorträge waren Vorträge: 1. V. D. Wöhrenweg; Der Epochen bei den Künstlern des 19. Jahrhunderts. — 2. Direktorial-Affidavit der Nationalgalerie Dr. Kern; Französischer Impressionismus. — 3. Disputationsabend über moderne Kunst. — 4. Professor Göde, Charlottenburg; Städtebaukunst. Führer: 1. Landhäuser der „Wohse“. Führer Prof. Bruno Paul. — 2. Schulen des Stadtbaurats Professor Hoffmann. Führer Prof. Hoffmann. — 3. Museumsführer von Albert Gehler. Führer Albert Gehler. — 4. Goldschmiede-Werkstätten von Emil Zettré. Führer Emil Zettré. — 5. Hohenzollern-Museum. — 6. Ateliers von Liebermann, Leitzow, Leberer, R. Spreyer, Hübler, P. Baum.

Abteilung für Literatur und dramatische Kunst: Walthar Uns-Browning, Arnold und Swinburne; Karl Strecker; Jöben; Vorlesung eigener Werte: Cäsar Flaisch, Heinrich Schreyer, Fontane-Güter; Herausgabe des Wulff-Almanachs; Akademische Bühne. Ferner sind fertig eingeleitet die Journale: a) politischer Teil der Zeitung: Dr. Paul Vianan und Dr. Fritz Haer; b) Feuilleton, Kritik usw.: Dr. Fr. Weller und Dr. Fritz Haer. — II. Vortragsreisen von je 1 Stunde pro Woche: 1. Dr. Fr. Haer; Technik des Zeitungswesens und des Buchdrucks. — 2. Dr. Fr. Hoeningner, Rechtsanwält; Urheberrecht und Rechtsfälle aus der journalistischen Praxis. — 3. Dr. Max Pollack; Wesen, Bedeutung und Organisation der Tagespresse. (Eine Petition an den Rektor um Überlassung eines Auditoriums war eingereicht.)

Abteilung für Medizin und Naturwissenschaften: 1. Geh. Med.-Rat o. a. Universitäts-Prof. Dr. W. St. St. Medizinische Sektionen. — 2. Privatdozent Prof. Dr. Friedenthal; Naturmenschen und Kulturmenschen. Führer: 1. Durch das Haupt-Fernsprech- und Telegraphenamt. — 2. Küdersdorfer Raiberge. — 3. Zoologischer Garten (zweiter Teil).

Abteilung für Rechts- und Staatswissenschaften: Die Abteilung beabsichtigte, um ihr Programm „Kommunalbetrieb“ durchzuführen, noch folgende Besichtigungen: Säuggebäude in Schöneberg, Waldhölzle Charlottenburg, Giddi, Riehsfelder, Wellengefängnis Moabit und Feuerwaage. In Aussicht genommen waren ferner folgende Vorträge: Dr. Theodor Barth; Auswärtige der amerikanischen Präsidentschaftswahl. Dr. Hugo Wötter; Wahlrecht. Graf Reventlow; Kolonialpolitik. Dr. Sonnenstein; Ist der Katholizismus eine Weltanschauung?

Abteilung für freie Rede und Debatte: 1. Was kann zur Ausbreitung der freistudentischen Bewegung geschehen? Ref. stud. Scheibengraber. — 2. Krieg und ewiger Friede. Ref. stud. Lohse. — 3. Das Betrugsspielzeug der freien Studentenschaft. Ref. stud. Titkottin. — 4. Der deutsche Landbesitzer. Ref. stud. Winttruff. — In einem Vortrag hatte ferner zugesagt Herr Dr. Mian; „Ueber die Kunst des Vortrags“.

Wir haben dieses Programm am deswillen so ausführlich abgedruckt, um den neuen Geist zu zeigen, der heute in der deutschen Studentenschaft Fuß zu fassen beginnt. Die Organisation, die ganze jugendliche Arbeit soll kooperiert werden, weil sie auf einmal der Universitätsbehörde nicht mehr genügt. Dazu bedarf es keiner Gründe. Nun ist der

Kampf noch nicht zu Ende. Die Studenten sind an den Kultusminister herangetreten, um ihm Vermittlung zu erbitten. Damit wird der Vorgang eine Angelegenheit von öffentlichem Interesse. Denn schließlich handelt es sich um eine Frage der Berufsfreiheit: Dem Studenten dürfen die staatsbürgerlichen Rechte nicht gekürzt werden!

Mit der Auflösung der Berliner freien Studentenschaft wird sich eine akademische Versammlung befassen, die am Freitag 19 Uhr in den „Sophien-Sälen“ (Sophienstraße 17-19) stattfindet. Dr. Wilhelm Dr. v. Mincklen hat das Hauptreferat übernommen: „Die civitas academica, wie sie ist, und was sie sein könnte“.

Fürst Eulenburg vor den Geschworenen.

Der Höhepunkt der Beweisaufnahme im Prozeßverfahren gegen den Fürsten zu Eulenburg ist mit dem gestrigen Verhandlungstage überschritten, nachdem die Hauptbelastungszeugen, Fürstbischof Jakob Ernst und Mithandlender Riedl, ihr Zeugnis vor den Geschworenen abgelegt haben. Die übrigen Vernehmungen, die in der Beweisaufnahme noch erforderlich sind, dürften schneller vor sich gehen als bisher, da die Hauptpunkte geklärt sind. Auf diese Weise wird der langwierige Prozeß, wie dem „Tag“ von informierter Seite mitgeteilt wird, voraussichtlich schon

gegen Mitte der nächsten Woche zu Ende gehen. Ueber die gestrige Verhandlung liegen noch folgende Mitteilungen vor:

Es wurde noch mancherlei über den Brief gesprochen, den Fürst Eulenburg zwei Tage nach seiner Eidesleistung an den Zeugen Ernst geschriebenen hat. Dieser soll auf die an ihn gerichteten Fragen geantwortet haben, daß er den Brief ganz ungeschuldig aufgefahst und ihm keinen bösen Sinn untergelegt habe.

Der ominöse Brief.

Wie es heißt, hat in diesem Brief u. a. etwa folgendes gestanden: „Die Infame verleihe mir eine Hande um uns jetzt noch nach so vielen Jahren hineinlegen und Schmutz auf uns werfen. Es ist doch alles verjährt, und Du kannst doch nichts sagen. Alles ist nur gemacht, um Dir und mir Schande zu bringen.“ Ueber den Inhalt und die Bedeutung dieses Briefes soll längere Zeit hin und her gesprochen worden sein. Ernst will sich bei dem Empfang des Briefes weiter nichts gedacht haben, und erst als er von dem Prozeße Wolke-Garden Näheres hörte, auf den Gedanken gekommen sein, daß der Fürst vielleicht von ihm verlangt, er solle nichts sagen.

Oberrichtsanwalt Dr. J. v. B. wies auf die Stelle in dem Briefe hin, worin es heißt: „Es ist alles verjährt.“ Das involvierte doch, daß etwas vorgekommen sein müßte, was verjährt sei.

Gegenüber den Befragungen des Zeugen Ernst stellte der Angeklagte den Antrag, seinen Sohn Siegart als Zeugen zu vernehmen, der einen Tag nach dem Stabele-Prozeß den Zeugen Ernst zufällig in München getroffen und dabei den Eindruck gehabt habe, daß Ernst, der nach seiner Angabe zum Vergnügen in München gewesen, gar nicht einen so verzweifelten und niedergeschmettern Eindruck gemacht

Feuilleton.

Sollen sie heiraten?

Von Carmen Sylva.

Ihre Majestät die Königin Elisabeth von Rumänien (Carmen Sylva) hat für die „Saale-Zeitung“ das nachstehende Original-Feuilleton geschrieben.

Es ist uns eine ganz besondere Freude und Auszeichnung, den Beitrag der hohen Autorin unsern Lesern darzubieten, und indem wir auch an dieser Stelle nochmals der Königin unsern Dank für die lebenswürdige Mitarbeit aussprechen, wollen wir den Lesern der „Saalezeitung“ einige erläuternde Vorbemerkungen an die Hand geben.

Carmen Sylva hat unweit der rumänischen Hauptstadt Bukarest in unausgesetzter jahrelanger selbstloser Arbeit unser Opfer, an der die ganze kulturelle Welt Anteil hat, eine kleine Blindenstadt, die „Batra Luminoasa“ (Wd. Bukarest, Calea Mosilor 142) ins Leben gerufen, in der sie über 100 Blinde aller Nationen und Bekanntheitsbeherbergt und in allen Berufen beschäftigt, und in ihrem großen Sinn hat sich die edle Königin den Lieblingsplan und Lebenszweck gesetzt, allmählich alle Blinden ihres Landes, über 20000 an der Zahl, Männer, Frauen und Kinder, an „Verdienten Herd“ unterzubringen, daß sie dort „in Arbeit und Liebe“ zusammenleben und ihr Leid vergessen sollen. Groß ist das Wagnis, und nur, wenn die ganze gebildete Welt, wenn alle Menschen mit fühlenden Herzen hinter Königin Elisabeth treten und sie mit Geld und Geldbesitz unterstützen, kann das Werk gelingen. So haben sich allerorten auch in Deutschland sog. „Batra Luminoasa“-Vereine gegründet, deren Mitglieder der Königin jährlich kleine Beiträge zu dem großen Werk zum Wohle der Mensch-

heit leisten, auch dem Ertrage ihrer Feste und Veranstaltungen, wo Künstler sich in den Dienst der Sache stellten. Die Königin und die „Batra Luminoasa“, dankbar für die geringste Gabe, haben auch in 3 1/2 Jahre Freunde, die lange schon einzeln und einzeln umher in der großen Welt Werte der Humanität mit Begeisterung anbringen. Daß sie sich zusammenschließen zu einem solchen losen Verein, die Frauen und Männer aus allen Ständen, das ist der herzerfüllte Wunsch, der aus den Zeilen der Königin spricht. Wir unterstützen ihn jo gern und sind bereit, das unsere dazu zu tun, indem wir hier der edlen Königin, die eine der besten großen deutschen Frauen aller Zeiten im Auslande ist, das Wort gewähren und die Namen aller, die sich auf diesen Aufruf hin bei uns melden, für die Königin sammeln und ihr übermitteln wollen zum Segen des „Leuchtenden Herdes“ und der armen lichtberaubten Menschen in aller Welt, denn gerade weil bei uns in Deutschland und umher bei uns in Halle für die Blinden sonst kein Gutes getan wird, sollen wir unser Herz auch denen öffnen, die da draußen darben im Dunkel wandern.

Das Wort hat nunmehr Carmen Sylva! Der herzlichste Ton, der laut der mütterlichen Liebe in ihren Worten wird in alle Herzen dringen.

Die Redaktion der „Saalezeitung“.

Sollen sie heiraten?

Was? Die Ausfähigen heiraten, und den Blinden wollte man es verwehren? Das scheint mir denn doch eine der schreiendsten Ungerechtigkeiten. Und dann tut man so, als sei das aus Menschenliebe und behauptet, die Blinden seien zu hilflos und allen Gefahren ausgesetzt. Man hat einfach Angst, daß sie unbequem und eine Last werden, und daß man noch mehr für sie sorgen muß. Aber ich denke, sobald sie in einer Stadt vereint sein werden, in die nie ein Wager kommt, in der sich keine Ge-

heben niederlassen dürfen, in der sie allein hausen und leben und fröhliche, gesunde Kinder erziehen, dann werden sie keinem Menschen zur Last sein. Meine ersten blinden Ehepaare sehen strahlend glücklich aus, so wie sie nie gedacht haben, daß sie aussehen würden. Einigen sieht man es nicht einmal an, daß sie nicht sehen, jo hell blicken sie in die Welt, so fröhlich ist ihr Lächeln, jo heiter ihr Ausdrück. Blindheit ist außerdem nicht erblich, jo daß die Furcht vor der Zunahme dieses graufamsten aller Uebels ausgeschlossen ist.

In meiner Blindenstadt, die schon nicht mehr in Wolfen-luckdusheim gelegen ist, sondern schon einige Mauerer hat, sollen alle verheiratet sein und soviel Kinder in die Welt setzen, als es ihnen der liebe Gott gestattet will, denn vom fünften Jahre an arbeiten die kleinen Hände bereits mit und verdienen ihren kleinen Teil. Die Eltern arbeiten jeder seinerorts, und abend gehen sie Arm in Arm spazieren und genießen der Ruhe jo wie andere glückliche Ehepaare. Es ist nur unerkennbar, sie allein dem Kampfe ums Dasein auszuliefern. Man muß für den Verkauf ihrer Arbeiten Sorge tragen, aber sobald das in großem Maßstabe geschieht, ist es wie in jeder Fabrik und macht weder Umstände noch Schwierigkeiten. In kurzer Zeit wird sich der Bau selbst erhalten, und ich hoffe ein wenig praktischer als Sebels sozialistische Idealsicht. Unverheiratet sie in Massen betriebeinander wohnen zu lassen, wäre ja undenkbar, es würde ein Herd der allergrößten Amoralität werden, während „Batra Luminoasa, jo Gott will, ein Friedenshort sein wird, wo Arbeit und Ruhe fröhlich abwechseln werden, und die Kinder vergnügt, an Arbeit gewöhnt von ihrem ersten Denken an, gar nicht wissen, was Nichtstun und Unzufriedenheit bedeuten.

Auch habe ich gefunden, daß es für die lebenden Kinder sehr gut ist, sich um die Nichtsehenden bekümmern zu müssen und ihnen kleine Liebesopfer zu bringen, kleine Rücksichten zu nehmen. Es ist eine unbewußte Erziehung, die ihnen für alle Zeit ein zivilisiertes Gepräge andrücken wird.

Vom "Arrangement" mit Deutschland.

Verschiedentlich wird überigens gemeldet, daß das Kabinett im Herbst 80 bis 100 Millionen Mark für die Admiralität fordern würde, wenn es nicht gelänge, ein Arrangement mit Deutschland über Einstellung oder Verminderung der Rüstungen zur See zu treffen. Sollte ein solches Arrangement nicht zustande kommen — schreiben die englischen Blätter — so werde die Hoffnung auf Durchführung sozialer Reformen in England schwinden.

Ueber den Fortgang der Seemannserei

wird vom Mittwoch abend aus London gemeldet: Eine Flottille von 17 Unterseebooten erhielt den Auftrag, sich in ununterbrochener Tour von Dover nach Granton im Firth of Forth zu begeben. Es ist dies die längste Fahrt, die diese Boote je unternommen haben. Die Fahrt ist auf 2 1/2 Tage berechnet. Die Unterseeboote werden von zwei Kreuzern, einem Torpedobootkanonenboot und einigen Torpedofahrzeugen begleitet, so daß die Unterseeboote im Falle eines Unglücks geschützt werden können.

Der „neue Dreieck“ Deutschland, Oesterreich und die Türkei

läßt übrigens die englische Presse noch nicht zur Ruhe kommen. Der Londoner „Daily Graphic“ erzählt, anknüpfend an die Reise des Generals v. D. Goltz nach Konstantinopel, die Gerüchte von einem Bündnis zwischen Deutschland, Oesterreich und der Türkei. Die militärische Kraft der letzteren, sagt das Blatt, werde von künftigen Beobachtern aus neuerer Zeit hoch veranschlagt, und eine Regeneration der Türkei unter deutscher Leitung sei ebenfalls denkbar wie die Japans.

Unterhändler eines Bizonjals.

In dem brasilianischen Konsulat zu Sissabon sind größere Unterhändler entdeckt worden. Der neuernannte brasilianische Gesandte revidierte kürzlich die Bücher des Konsulats und stellte einen Betrag von 1500000 Mark fest. Der gefürchtete Bizonjal mußte sich auf telegraphischen Befehl seiner Regierung nach Rio de Janeiro einschiffen, wo weiteres verfügt werden wird.

Eine eigene australische Marine.

Die Konferenz der australischen Arbeiterparteien in Brisbane entschied sich für eine Bürgermiliz mit allgemeiner Wehrpflicht und eine eigene australische Marine.

Provincial-Nachrichten.

Widlicher Mithschlag.

Der von hier stammende Arbeiter Heinrich Recke wurde heute mittig in R. Simon von Mith erschlagen. Zwei andere Personen betäubte der Mith, doch erholten sie sich bald, ohne Schaden genommen zu haben. Weiter wird uns dazu berichtet: Der unglückliche Mann war gerade auf der Chaussee nach Niederschön mit Kirchenspfänden beschäftigt. Er hinterließ eine Frau mit 4 kleinen Kindern. Es ist ein eigentümlicher Zufall, daß der tobdringende Mithschlag der Einzige war, der während des ganzen Tages gesehen worden ist.

Zum Kommunalsonntage.

Die von hier stammende Arbeiter Heinrich Recke wurde heute mittig in R. Simon von Mith erschlagen. Zwei andere Personen betäubte der Mith, doch erholten sie sich bald, ohne Schaden genommen zu haben. Weiter wird uns dazu berichtet: Der unglückliche Mann war gerade auf der Chaussee nach Niederschön mit Kirchenspfänden beschäftigt. Er hinterließ eine Frau mit 4 kleinen Kindern. Es ist ein eigentümlicher Zufall, daß der tobdringende Mithschlag der Einzige war, der während des ganzen Tages gesehen worden ist.

Es erfolgte in der fraglichen Kommissionssitzung lediglich eine laudische Kritik des Herrn Bankier Heine. Hierauf beschloß der Herr Bürgermeister Beder u. a. zu erwidern: „Hören Sie auf! Waschen Sie, daß Sie raustommen!“ Empört, doch noch kühl, sprach Bankier Heine nun die Disqualifikation und überließ das Urteil über diesen unparlamentarischen Ausfall mit ruhigen, gemessenen Worten den anderen Herren. Dabei unterbrach ihn B. und schrie wütend: „Sie haben hier nichts mehr zu sagen! Waschen Sie, daß Sie raustommen!“ — Ohne den Beleidiger zu würdigen, wandte sich Herr B., ein alter Herr von nahezu 70 Jahren, der seit fast 40 Jahren städtische Ehrenämter in Stadt und Kreis bekleidet, und das höchste Ansehen genießt, ganz gelassen zum Gehen. Im Begriff, die Thür zu öffnen, sagte er seinen Hut auf. Da rief Herr B. ihm nach und schrie: „Nehmen Sie Ihren Hut ab!“ und will ihm den Hut vom Kopfe reißen. Zunächst sprachlos über einen derartigen Angriff, wendet sich Herr B. um, erhebt die Hand zur Wehr und weiß, ohne etwa einen aggressiven Schlag geführt zu haben, mit Entrüstung den Gegner in seine Schranken zurück. Dieser Gegenwehr sollte übrigens folgende Motive zugrunde liegen: Herr B. steht seit Jahren in dem verhängnisvollen Fortbestehen der Gutsbezirke innerhalb der Gemeinde von unauflöslichen wirtschaftlichen Ruin seiner Vaterstadt, die schon heute unter der enorm ungleich verteilten Steuerlast leidet. Allen Klagen gegenüber erwies sich der berufene Vertreter der städtischen Wohlthat stets hartnäckig taub. Häufige Differenzen zwischen den beiden Herren waren daher an der Tagesordnung. Auf diese Darstellung wird nun wohl auch eine Erklärung des Bürgermeisters folgen.

Talsperren.

Vom Eichsfelde, 8. Juli. Mit Unterstützung des Staates und der Provinz ist jetzt ein für das Unterelsfeld bedeutendes Werk in Angriff genommen worden: der Bau von 3 weiten Talsperren bei Langenbagen (Kreis Duderstadt). Zahlreiche Arbeitskräfte sind an dem Bau beschäftigt, der bis Ende dieses Jahres zu Ende geführt werden soll. Ueber die Talsperren werden etwa 9 Meter breite Chausseen geführt. Hauptzweck der Talsperrenanlagen ist, die Hochwassergefahr, die für die Ortshäuser der Gegend schon häufig verhängnisvoll geworden ist, abzumindern. In Verbindung mit den Talsperren ist auch die Anlage von Fischteichen zur Hebung der Fischzucht beabsichtigt.

Die erste evangelische Kirche auf dem Ober-Eichsfelde.

Külfeldt, 8. Juli. Heute wurde hier die erste evangelische Kirche im Ober-Eichsfelde durch den Generalsuperintendenten Jakob Magdeburg feierlich eingeweiht.

Verweigerung der Ueberstunden.

Leipzig, 8. Juli. Die Metallformer und Eisenhilfsarbeiter verpflichteten sich, in Anbetracht der schlechten Konjunktur in den Betrieben, in denen Ueberstunden üblich sind, die Ueberstunden zu verweigern.

Tödlicher Unfall auf dem Schiefplatz.

Hannover, 9. Juli. Bei dem städtischen Freischießen ereignete sich gestern abend auf dem Schiefplatz in der Schießhalle ein tödlicher Unfall, dadurch, daß ein junger Blüchsenmachergehilfe, der das geladene Gewehr eines Schützen nachsch, durch einen plötzlich losgehenden Schuß in den Kopf getötet wurde.

Ummendorf, 9. Juli. (Wohlfahrtseinrichtung. — Sammlung der Ortsstatute.) Die hiesige Gemeinde hat zur allgemeinen Benutzung für die Krankenführung von Kranken nach den Krankenhäusern einen Krankentransportwagen neu einrichten lassen. Für die Benutzung wird eine Gebühr nicht erhoben. Zur Besserleistung hat sich die Sanitätskolonne der freiwilligen Feuerwehr bereit erklärt. — Ferner beschloß die Gemeinde die Herausgabe einer Sammlung der für sie erlassenen Ortsstatute mit Einschluß von Polizeiverordnungen der Ortspolizeibehörde und höheren Verwaltungsbehörden von örtlicher und allgemein wichtiger Bedeutung. Das Werkchen soll etwa 180 Druckseiten umfassen.

Diebstahl, 9. Juli. (Ehrhäft.) Der im künftigen Lebensalter stehende Arbeiter August Gr. hier machte letztem Leben durch Ehrhäft ein Ende. Bei Gr., der Alkoholiker war, hatten sich in letzter Zeit wiederholt Anzeichen von Geistesgehrtheit bemerkbar gemacht.

(Lorsau, 7. Juli. (Wahl um Oberpfarrer.) Kandidatus Hermann wurde von den städtischen Behörden zum Oberpfarrer an der Stadtkirche gewählt. Die Ernennung zum Superintendenten erfolgt durch die Regierung.

Oberzippich, 8. Juli. (Viehvergiftung durch Kanne.) Ein Mithschlag begegnete dieser Tage dem Gutsbesitzer S. von hier. Der Schmiedemeister J. war bei S. mit der Ausbesserung der Selbstkräfte im Kuhstalle beschäftigt, wurde aber abertufen und sich sein Verfertigungsmaterial (Kanne) liegen. Eine Kuh und eine Ziege, in deren Nähe die Kanne lag, trafen sie auf und verendeten anderen Tages. Seit verlangt nun der Gutsbesitzer von dem Schmiedemeister Schadenersatz, so daß die Angelegenheit wahrscheinlich noch ein gerichtliches Nachspiel haben wird.

Wehmar, 9. Juli. (Beim Kirchenspfänden abgeklärt.) Der Oberster hatte das Unglück, beim Kirchenspfänden abzuklappen, so daß er betäubungslos zum Arzt gebracht werden mußte. Der Bedauernswerte scheint außer äußeren Verletzungen auch innern Schaden erlitten zu haben.

(Magdeburg, 8. Juli. (Festgenommen) ist ein angelegliches Fräulein Amanda Wempe aus Elstlich mit ihrer Begleiterin, angeblich Berta Müller aus Barthen, wegen Betrugs. Die erstere hatte hier vor etwa einem halben Jahre in Hotels als Frau von König mit einem jungen Mädchen, das sie als ihre Nichte ausgegeben hatte, logiert und angegeben, sie sei die Frau eines Marine-Offiziers, bestände sie in augenblicklicher Not und hatte sich in Offiziersstreifen Vorlesen ergründet. Vorgelesen wurde sie hier wieder betroffen, entflohen aber, als sie sich erkantet sah, mittels Drohste, wurde eingeholt und festgenommen. Im Polizeipräsidium nannte sie sich zunächst Frau Hanemann geb. Janzen und gab an, aus Willhelmsdorf zu sein. Auch die Begleiterin war per Drohste entkommen, wurde aber auf dem Bahnhofsgeleise gefaßt. Sie erklärte, seit 4 Tagen mit der Wempe zu reisen, die sich als Frau Emlenmann, Ehefrau eines Offiziers, ausgegeben, sie als ihre Nichte bezeichnet habe und von ihr mit „Gnädige“ anredet werden möchte, sie seien jetzt von Stenbal gekommen, wo sie im Hotel „Zum Leopold“ logiert haben wollten. Die Wempe scheint eine Hochstaplerin zu sein. Inwiefern die Begleiterin beteiligt ist, muß die Untersuchung erst ergeben.

Magdeburg, 8. Juli. (Eröffnung der Jagd auf Raubvögel.) Der Regierungsbefehl Magdeburgs, die Eröffnung der Jagd auf Raubvögel, Wachteln und stöckliche Moorhühner auf Montag, den 24. August d. J. festzusetzen und 2. die Schoneitz für Birk-, Fajel- und Falanenhöhne bezw. Hennen dierer Wildarten bis einschließlich Sonnabend, den 29. September d. J. zu verlängern.

Wroden, 8. Juli. (Witterungsbericht.) Am Montag nachmittag wehte häufig Nebelstreifen mit Aufklaren ab, und zumweilen letzte leichter Spritzregen ein. Am Dienstag gegen 8 1/2 Uhr vormittags verwich der Nebel, aber der Himmel blieb stark bewölkt. Die Fernsicht war zuweilen durch einen leichten Dunstschleier, der über Ebene und Gebirge gedreht, sehr beschränkt. Auch heute hält der unangünstige Witterungscharakter fortgesetzt an, die Kuppe ist vorwiegend in Nebel gehüllt, der Südwest hat stürmischen böigen Charakter angenommen und löst augenblicklich (d. h. 12 Uhr mittags) mit fast 17 Meter Geschwindigkeit in der Sekunde, und leichte Regenschauer gingen häufig nieder. Heute zeigt das Thermometer 7 Grad Wärme, und mittags 12 Uhr 7,3 Grad, das Barometer fällt langsam weiter und zeigt augenblicklich 680 Millimeter an. Infolge der kühlen Witterung haben wir bis heute im Monat Juli Gewitter nicht zu verzeichnen gehabt. Der Niederschlag in der letzten Nacht war nur gering, er betrug 1,7 Millimeter. Trotz der unangünstigen Witterung ist der Touristenverkehr fortgesetzt sehr stark. Voraussichtlich dürfte eine Besserung des Witterungscharakters eintreten.

Eisenberg, 8. Juli. (Verhängnisvoller Raubhäft.) In Aubitz trat ein Kind in einem unbemachten Augenblicke aus einer Pfanne mit Njöl. Zum Glück war bald ärztliche Hilfe zur Stelle, so daß das bereits bewußtlose Kind gerettet werden konnte. Er liegt aber noch schwerkrank darnieder.

Naucha, 8. Juli. (Ein altes, ehrwürdiges Sandwerk) ist, wie schon angekündigt, hier für kurze

Zeit wieder aufgetaucht, das einstmals hier, wie anderwärts, in hoher Blüte stand, jetzt aber nur noch selten in einleimenden Gedrängnissen angetroffen wird. Im gotischen Bauwerk Drehturm sind nämlich drei Meiler errichtet worden, um einen plötzlichen Bedarf an größeren Mengen Holzstöße zu genügen. Einer der drei Meiler ist bereits im Brand, während die beiden anderen, die noch eingedeckt werden müssen, in den nächsten Tagen folgen werden. Die ganze Arbeit wird etwa vier Wochen in Anspruch nehmen. Der Bedarf an Holzstöße ist heute sehr zurückgegangen; im übrigen tut der fabrikmäßige Betrieb der Kohlenbrennerei in schärftester Abdrück. Nicht lange mehr, und die ehrliche Junst der Kohlenbrenner wird der Bergangenheit angehören. Hier leben viele Erinnerungen an das einst bedeutende Gewerbe fort. Der Name Köhler, der hier ziemlich häufig ist, die „Köhlergasse“, die „große Meilerstraße“, werden noch in späten Jahren von jenem vollen Arbeit schwerde erzählen. — Die Meiler, und die interessante Arbeit des Köhlers werden selbstredend jetzt viele hinaus in den Wald, zumal zahlreiche Fremde, denen die Kohlenbrennerei bis jetzt unbekannt war.

Altenburg, 8. Juli. (Der Neubaufür das maschinentechnische Laboratorium) des Technischen Altschule (S. 1) schreitet in rüstige Normen, daß bereits Oktober mit der Aufstellung der Maschinen begonnen wird. Das Laboratorium wird eine Material-Prüfungsmaschine, einen Dampfessel, eine Dampfmaschine, einen Benzinmotor, zwei Gasmaschinen, eine Pumpe und die nötigen Meßapparate enthalten.

Schandig, 8. Juli. (Unfall durch Krämpfe.) Von Krämpfen befallen wurde in einer hiesigen Kirschmehl der Kirschmehlgewerke Blank. Er schlug dabei heftig um sich und geriet mit dem rechten Arm in das scharfe Bandmesser. Dadurch wurde er durch die Schmitze schwer verletzt, die einen starken Blutverlust verursachte. Nach Anlegung eines Rotterbandes wurde der Verunglückte in die Klinik nach Halle gebracht werden.

Schandig, 8. Juli. (Die Stadtverordneten) haben am Montag abend beschloffen, die sämtlichen Eigenhäuser der Firma J. G. Eichler, zu denen auch das Elektrizitätswerk gehört, für den Kreis von 800 000 Mk. anzukaufen. Zu dem Besthand gehören ferner die Stadtmühle und die große Mithschloßmühle, ausgenommen vom Ankauf sind sämtliche bewegliche Inventarstücke wie Pferde, Wagen, Mehl- und Futtervorräte um. Die Uebernahme soll am 1. Oktober ds. J. stattfinden. Da für maschinelle Anlagen zur Erweiterung der elektrischen Kraftstation 37 317,70 Mk. und für Baukosten 12 000 Mk. in Anschlag gebracht sind, beschloß man, bei der hiesigen Sparkasse eine Anleihe von 350 000 Mk. aufzunehmen, die mit 3 1/2 Prozent verzinst, mit 2 Prozent getilgt werden soll.

Leipzig, 8. Juli. (Zu vertrauensfölig.) Mit einer Kellnerin knüpfte ein unbekannter, etwa 25jähriger Mensch, der sich als „Stubent“ ausgab, ein Verhältnis an, verständig aber spurlos, als es ihm gelungen war, dem vertrauensföligem Mädchen unter schwindelhaften Angaben ein Spartaufschuß über 500 Mk. abzuklappen, von dem er einen Teil des Betrages erhoben hat. Da der Ver schwundene wohl noch in anderen Universitätsstädten auftauchen könnte, so sei vor ihm gewarnt.

Gerichtsverhandlungen.

Schöffengericht.

Halle, 8. Juli.

Auch ein Grund zur Marmorierung der Feuerweh.

Ein bereits bejahrter Arbeiter von hier schlug eines Abends die Glascheibe eines Feuerwehmers entzwei und zog die Alarmklingel. Er hatte ein Fußleiden, durch das er so heftige Schmerzen auszuhalten gehabt haben will, daß er sich in seiner Not nicht anders behelfen konnte, als den Krankenwagen herbeizuschicken, um sich in die Klinik schaffen zu lassen. Willkürlich berufen seine Schmerzen aber auch auf allzuheftiger Einbildung, denn der Krebs im Rücken war in Wahrheit betrunken. Auf das Marmorhagen kam jetzt des Krankenwagens die Feuerlöschmannschaft herangefahren. Das Schöffengericht verurteilte den schon öfters Vorbestraften wegen Verübung groben Unfugs zu einer Woche Haft.

Gen., 5. Juli. (Ein gemeingefährlicher Betrüger.) Der Landwirt und Viehhändler Christian Schaub aus Caelewh bei Greiz, wurde wegen Meineids und Verleitung zum Falsheld zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Auch wurde auf dauernden Verlust der Eigenschaft als Zeuge oder Schwerepflichtiger zu fungieren erkannt. In die Zuchthausstrafe wurde eine gewöhnliche Gefängnisstrafe mit einbezogen, zu der Schaub kürzlich wegen Betrugs verurteilt wurde. Schaub behauptet der Wahrheit jümbler, daß er einem Landwirt ein Darlehen von 8000 Mark gemacht habe. Auch verleitete Schaub seinen Knecht Juch zu derselben falschen eblischen Aussage. Juch ergrünte sich später im Unterjuchungsgefängnis.

Gen., 8. Juli. (Todesurteil.) Das Schöffengericht erkannte gegen den erst 19 Jahre alten Martin Wötter, der seine 30jährige Geliebte, eine fleißige, eheliche Dienstmagd, um sich von der Alimentationspflicht zu befreien, ermordet hatte, auf Todesstrafe.

Beitrag: J. A. Eugen Brinmann. Verantwortlich f. d. politischen Teil: J. A. Eugen Brinmann; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinmann; für den Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handeltel: Fritz Kawig; für den Inseratenteil: Friedrich Endulat; Druck und Verlag von Otto Henschel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 10 Seiten —

Ein Reise, bei Aufbietung aller seiner Kräfte, kann die Wünsche nicht erfüllen, und so werden voll wies, wie sie durch die heuere und mühselose Reinigung mit der echten Wuhns Galm. Exp. Gerichte wird. Wuhns, das den besten Vollkommenheit und daher Preiswertes, was es überhaupt zu Seite gibt, ist allein es in der roten und schwarzen Band und überall in jedem besseren Geschäft zu haben. Bitte versuchen. (1776)

Osram-Lampe
Allein Elektricitätswerken und Installationsgesellschaften. Auer-Gesellschaft. Berlin O. 17.
Keine elektrische Glühlampe. 70% Stromersparnis.



C. F. Ritter,

Halle a. S.,
Leipzigerstrasse 90.

Reisekörbe, Reisekoffer, Rucksäcke,
Reisekoffer, Reisetaschen, Hutkartons,
Handkoffer, Bergstöcke, Plaidriemen.

bestes deutsches Fabrikat haltbar, leicht, elegant
3⁹⁰ 6²⁰ 8¹⁵ 11-13- 11-18- 25- 32- 42- 75 2³⁵ 4⁵⁰ 6⁸⁵ 11-

Blusen, gute Riemen gutes Leder, solide Bügel leicht, haltbar u. elegant
3³⁵ 4²⁵ 5⁷⁵ 8- 10- 2⁷⁵ 4⁵⁰ 6²⁵ 8⁵⁰ 11⁵⁰ 1⁶⁵ 2⁵⁰ 3⁵⁰ 5²⁵ 7⁵⁰

Handkoffer, Bergstöcke, Plaidriemen,
solid, praktisch u. dauerhaft Eiche, mit langer Spitze Rindleder mit gut. Griffen
2⁴⁵ 4⁵⁰ 6- 7⁵⁰ 11- -50 -65 -75 1- 1⁵⁰ -50 -70 -85 1¹⁰ 1³⁵

5 Prozent Rabattmarken des Rabatt-Spar-Vereins.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Pollex.
Gastspiel des „Berliner Metropolit-Ensembles“.
Täglich: Mit 11³⁵ sensationellem Erfolg!
„Zweimal gelebt“.
Sensationsstück in 7 Bildern von Walter Ruttmann (Bertalier von zwei Mädchen ohne Ehe).
Freitag, 10. Juli:

Versuchet! Vergleichet!

„ATOSSA“

ist nach, wie vor doch die „Perle aller Qualitäts-Zigaretten.“ Garantiert feinste Handarbeit, aus rein türkischen Tabaken edelster Kreszenz. Mild, aromatisch.
KEINE AUSSTATTUNG. das Stück 2 1/2 - 5 Pfg. KEINE KUPONS.
Von allen Kennern bevorzugt und in jedem besseren Spezialgeschäft zu haben.
W. Lande, Zigaretten- und Tabakfabrik, Dresden-A. 16.

Virisanol

Wirksamstes Kräftigungs-Mittel bei allgemeiner Nerven- und vorzeitiger Mänschwäche von Universitätsprof. u. Aerz. empf. Fiskons à 5 u. 10 M.
Neu Virisanol-Broschüre gratis. In Apotheken erhältlich.
Chem. Fabrik Dr. Ungew. Berlin, N.F.F. Ostbahnstr. 6/7. Eisenack. 1002. Leichter 1005. Hermannstr. 1003. Mühlstr. 1004. Pannsch. 1005. Ostbahnstr. 1006.
In Halle a. S.: [72] Bahnh.-Apoth., Delitzscherstr. 8.
Jeden Freitag Schlachtefest. Wilhelm Bode. Dorstenerstr. 16.
Jeden Freitag Schlachtefest. W. Studolgh. Unterplan 7.
Morgen Freitag Schlachtefest. G. Müller. Steinweg Str. 35.
Festmal u. Kadenwagen, Besuche bill. G. Mühlstr. 23.

Zoolog. Garten

Freitag, 10. Juli:
XIV. Elite-Konzert
des
Leipziger Tonkünstler-Orchesters
(Leitung: Herr Kapellmeister Günther Günther)
Anfang 4 1/2 Uhr nachm. Ende gegen 10 Uhr abends.
Eintrittspreis:
Erw. 60 Pf. Kinder 30 Pf.
Von abends 7 Uhr ab pro Person 30 Pf.

Walhalla-Theater.

Heute Donnerstag erstes Gastspiel von
Danny Gürtler,
11745 „König der Bohème“
Stifter I. Heine-Denkmal an der Loreley.
Vorverkauf nur im Theaterbureau.

Bad Kösen

Selbad und Luftkurort in Thüringen.
Angezeigt bei Gicht, Rheumatismus, Herzleiden, Frauenkrankheiten, sämtlichen Erkrankungen der Luftröhre, insbesondere des Kehlkopfes, und Skrophulose. Einzigartige wissenschaftliche Behandlungsmethode im temperierten Tröckenhäliatorium! Prospekte u. Wohnungsverzeichnis kostenlos durch Städtische Kurverwaltung.

Sonabend, 11. Juli:
Lieder-Abend
des
Kost'schen Solo-Quartetts.
Beginn: abends 8 1/2 Uhr.
Eintrittspreis:
Von abds. 7 Uhr ab pro Person 35 Pf. inkl. Billett-Steuer.

Bad Wittekind.

Morgen Freitag nachm. 4 Uhr
Kur-Konzert
11532 der Kapelle des 88. Regts. Nr. 36.
O. Wiegert, Sgt. Musikdir.

Wiesbadener Zeitung

vormals Rheinischer Kurier.
Täglich 2 Ausgaben.
Bedeutendste politische Zeitung in Wiesbaden Nassau und am Mittelrhein.
Bezugspreis durch die Post vierteljährlich
nur Mark 2.40.
In den besten Kreisen stark verbreitet.
Verlangen Sie Probeummer und Anzeigentarif.

Sonntag, 12. Juli:
Billiger Sonntag.
Eintrittspreis: den ganzen Tag über Erw. 30 Pf., Kinder 20 Pf.

Raben-Insel.

Etablissement Kurzhals.
Freitag, den 10. Juli,
2 grosse Militär-Konzerte,
ausgeführt vom
Trompeter-Korps des 88. Regts. Nr. 36 u. der Königl. Innerschützenkompanie zu Weiskensfeld.
Nachm. 3 1/2 - 7 und abends 8 - 10 1/2 Uhr.
Nachmittags spielen beide Kapellen gemeinschaftlich mit Benutzung der Hornkompeten und Kesselpauken. 11534
Eintritt 15 Pf. inkl. Program. E. Kurzhals.
NB. Montag ist mein Lokal für den Kaufmännischen Verein reserviert.

Wintergarten

im Cafe abends von 7 1/2 Uhr an konzertiert täglich das
Günther - Salon - Orchester,
Solisten ersten Ranges unter Leitung des
Kapellmeisters E. Friedland,
Inh. d. Diplom v. russ. Konfiro.

Sonntag, den 12. Juli 1908, von nachmittags 1/3 1/2 Uhr ab
IV. Ruder-Regatta
auf der Saale bei Neu-Ragoczy
unter dem Protektorat des Herrn Königl. Regierungs-Präsidenten
Freiherr v. d. Hütte in Merseburg.

Gold. Schiffehen

Gr. Ulrichstr. 37.
Bringe meinen schönen Garten, Mitte der Stadt in empfehlende Erinnerung.
Mittagstisch
von 12 1/2 - 3 Uhr
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit
Siphon-Versand.
Ergebenst R. Lantusch.
Ferruhr 649.

14 Rennen:

Saale-Vierer, Saale-Junior-Vierer, Grosser Einer, Richard Günther-Gedächtnis-Vierer, Junior-Achter, Doppelzweier ohne Steuerfrau, Vierer um den Herausforderungspreis der Stadt Halle a. S., Grosser Vierer um den Wanderpreis des Deutschen Ruder-Verbandes, Zweiter Junior-Vierer, Zweiter Achter, Junior-Einer, v. Bagenki-Vierer, v. d. Becke-Vierer, Grosser Achter.
werden von 19 Vereinen aus Halle a. S., Berlin, Verdenburg, Dessau, Dresden, Halle a. S., Leipzig, Magdeburg, Merseburg, Potsdam und Weiskensfeld mit
81 gemeldeten Booten und 388 Ruderern
betritten. - Fortgesetzt Verbindung vom Getriebener Bahnhof nach dem Regattaplatz (vor Blau aus kurze Jagt- oder Sternfahrt).
Während der Regatta Doppel-Konzert.
Nach der Regatta Preisverteilung an die Sieger in Bad Neu-Ragoczy. 11530
Ref. Steiplatz 1.50 Mk, Zielplatz 1. Mk, Schüler 0.50 Mk, Uferplatz 0.30 Mk

Cider-Feinster Bowler-sekt

Gustav Fritz
Hochheim am Main
Sekt